

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viert-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 297.

Braubach a. Rhein, Montag, den 18. Dezember 1916.

26. Jahrgang.

Friedebereit — kampfentschlossen.

Er. Das wäre wohl ein Gedanke, recht unter den goldenen Stern des Weihnachtsbaumes geboren: Kurz vor der heiligen Nacht wird Waffenstillstand zwischen den kämpfenden Heeren ausgerufen; aus den Schützengräben gegenüber unseren Linien treten die feindlichen Soldaten heraus und lauschen zum ersten Male während des Krieges, offen und frei im Felde das Reden, den deutschen Weihnachtsliedern, die unsere Soldaten im mehrstimmigen Gesang und auf jeder Art von Instrumenten aus ihren Gräben und Unterständen ertönen lassen. Noch im letzten Jahre, noch zu den zweiten Kriegswihnachten haben unsere Feinde selbst den vom Papste vorgeschlagenen zweitägigen Gottesfrieden zu Ehren des Christfestes abgelehnt. Es scheint schon jetzt kaum noch zweifelhaft zu sein, daß sie zu den dritten Kriegswihnachten auch das weitergehende unmittelbare Friedensangebot der verbündeten Mittelmächte ablehnen werden.

Wie auf ein gemeinsames Stichwort hin lehnen die regierenden Männer in allen feindlichen Ländern (soweit bisher Meinungsäußerungen vorliegen) ein Eingehen auf dies Friedensverhandlungsangebot ab. Schon der Telegrammwechsel zwischen Lloyd George und Aristide Briand legte sozusagen die Richtung fest. Fast überstürzend, beinahe sich überstürzend und in echtem oder scheinbarem Horn überfüllend hat sich darauf die führende Presse in London und Paris geäußert. London gab den Ton an.

In England selbst tönten durch den Orkan der rasenden Erzürten eigentlich nur drei Stimmen, die sachlich auf das deutsche Angebot einzugehen versuchten: „Daily News“, „Manchester Guardian“ und „Westminster Gazette“. Das sind also eine große liberale, eine liberal-attentive, eine konservative Zeitung, die immer einen gewissen grundsätzlichen Standpunkt der Unbefangenheit gewahrt hat, und endlich jenes höchst liberale Blatt, das immer die Ansichten des Kabinetts Asquith-Grey und besonders die des auswärtigen Amtes unter Grey (d. h. also seit dem Jahre 1906) vertreten hat. Vielleicht knüpft sich daran in der übrigen Londoner Presse wieder der Vorwurf, daß Asquith und Grey „Kriegsmüde“ gewesen seien. Aber auch diese Blätter raten doch schließlich nur zu der Vorsicht: das deutsche Angebot nicht ohne weiteres abzulehnen. Teils meinen sie, man solle zum Schein darauf eingehen, um zu hören und zu hören und den Deutschen ihren auf die Neutralen berechneten „Trick“ zu durchkreuzen; teils möchten sie Deutschlands Friedensbedingungen kennen lernen; und nur das Blatt aus Manchester scheint ein wenig innerlich beschäftigt zu sein mit dem Gedanken an Friedensmöglichkeit und Vertrag.

Von London aus erging jedenfalls der Ruf an alle Mitkämpfer: „Haltet euch! Man will uns nur verurteilen.“ Selbst die nordamerikanische Presse, englisch gefärbt bis zum letzten französischen, russischen, rumänischen und irischen Soldaten, tönt diesen Schlachtrauf der Londoner Fleet Street wider. Schon hat sich der Sprecherminister des Kabinetts Lloyd George im Unterhause. Herr Bonar Law, auf die

bekannten Friedensbedingungen des vor seinem Sturz bekanntlich sehr großzügigen Herrn Asquith berufen. Kanada und Australien schreien mit. Allerdings — außerhalb Englands und des „weltweiten Imperiums“ ist der Ton der Reden und zum Teil auch der Artikel ein gut Teil zaghafter, wenn auch selbstverständlich die Richtung die gleiche ist.

Bei Herrn Briand klang der Schwung seiner Rede gegen sonst gedämpft. Als wenn ein Paganini auf sordiniertem Geige spielt. Die Verantwortung beschwerte seine Marsch-Flügel. Er dachte an Frankreichs Zukunft, an die seines Kabinetts, hinter dem schon der „Maulwurf“ Tardieu gräbt und der „Tiger“ Clemenceau lauert — und an seine eigene. Nur die Schuld am Kriege suchte er mit alter Kraft der gallischen Brunkrederei von sich abzuschütteln. Wie schwörend hob er die Rechte zum Himmel, als er auf diesem Felde des Streites dem deutschen Reichskanzler begegnete; und dreimal rief er in den Saal: „Nein! Nein! Nein!“

Die italienische Presse gebärdete sich inzwischen fast so aufgeregt, wie die liebe Schwesternschaft von London. Sie raste. Warum? Weil Italiens Seele noch kaum eine Handbreit der „unerlösten Gebiete“ befehzt haben und weil man wohl fühlt, daß unter solchen Umständen doppelt bei etwaigen sachlichen Friedensverhandlungen Italiens maßlose Ansprüche ins Leere fallen würden. Das würde die „Piazza“ den Kriegsschuldigen böse heimzahlen. Man kämpft also sozusagen um sein bisheriges Leben. Baron Sonnino freilich, Italiens verantwortlicher Minister, sprach so zurückhaltend und vorsichtig, daß es selbst bei seiner bekannten, höchst unitalienischen Trockenheit Verwunderung erregen durfte.

Und Rußland? Rußland schwieg bisher. Jetzt aber kommt auch von dort die holde, englisch gedöhlte Stimme der „Nowoje Wremja“. „Seuchet!“ so lesen wir; Scheinangebot. Der neue Ministerpräsident Trepow sprach vor einigen Wochen sehr „gläubig“ (wie unser Hindenburg spottete) über das Kriegsspiel Konstantinopel. Inzwischen hat ihm die Duma trotzdem den Krieg erklärt; und sein neuer auswärtiger Minister, der bisherige Reichskontrolleur Petrowitsch, versteht wohl ebenso wenig etwas vom auswärtigen Dienst, wie er als Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Kozlowzew mehr für die wirtschaftsfriedliche Entwicklung, als für Krieg und Kriegsrin sein mag.

Was wird noch aus alledem herauskommen? England wird die Ablehnungsformel diktieren. Die von ihm entworfenen Antwortnote wird ein wüßes Geschimpf erheben gegen Deutschlands angebliche Verletzung an „jedem göttlichen und menschlichen Recht“. Das Friedensangebot wird man für Seucherei und Gaukelei erklären. Neue und Neue wird man vor jeder persönlichen Aussprache fordern von Deutschland — und sich äußerstenfalls (aus List) zu einer schriftlichen Entgegennahme der mittelmächtigen Bedingungen bereit erklären.

So wird man das endgültige „Nein“ uns und unseren Verbündeten zuzuschicken suchen. „Wiederherstellung, Zurückstattung, Sicherheit“ — so wird die Formel der englischen Gegenbedingungen lauten (neben dem Sonder-

Und dann? Dann wird Hindenburgs Schwert um so gleichender aus der Scheide fahren und der deutsche Wille zum Siege muß auch in der letzten unserer Positionen alle Geschütze lösen. Für diesen immerhin schon wahrscheinlichen Fall hat Kaiser Wilhelm neben auf der Truppenchau bei Rülhausen sich selbst vor den tapferen Vorkämpfern mit soldatischem Kraftwort eingesetzt. Wählen die Feinde den Krieg, so sollen sie ihn haben. Der deutsche Kaiser schlug an sein Schwert. Aus der Ferne blühte in die Szene der Kampf- und Sturmumtobte alte „Bere Armand“, der Hartmannswellerkopf mit schneebedeckter Krone.

Der Krieg.

Die Franzosen entwickeln im Maasgebiet bei Verdun von neuem größere Tätigkeit. Alle ihre Angriffe brachen zusammen. In Rumänien wurde der Feind, wo er Widerstand versuchte, geschlagen.

Buzau in unserer Hand.

Befestigte rumänische Gebirgsstellungen genommen.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligen Angriffen, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen. — Ostlich des Flusses legten sie nach starker, weit ins Hinterland schlagender Feuerbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Westufer scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Gardoumont kam der Angriff in unserer Verteidigungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nördlich der Bahn Buczow-Larnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. — Unter ungünstigen Begrenzungsverhältnissen weichen die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand, sie wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetești haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Macedonische Front. Teilverstöße bei Baralovo und Gradetska (beiderseits des östlichen Cernalaufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste. — Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister Rudenhorff.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

23) Nachdruck verboten.

Als die Trauerfeierlichkeiten auseinandergegangen war und Dorst in seinem schwarzen Anzuge den Geschäftsherrn begrüßte, redete Herr Spurnmann ihn mit den Worten an: „Und nun sehen Sie das Werk unseres guten alten Vaters fort, mein lieber Herr Winzermeister und Oberwinzer Dorst, wenn Ihnen dieser Titel nicht unangenehm ist. Meine Tochter hat ein gutes Wort für Sie eingelegt und ich habe mich für Sie entschieden. Wir sprechen noch weiter davon.“

4. Kapitel.

Wärmer wären die Tage geworden, der Vatersbaum hätte seine erste Blüte sehen lassen, die Birke im Walde hätte er den Weinbergen hätte ein Blättchen angelegt, so groß wie ein kleiner Pfennig. Da hatten die Winzer auf den Bergen die Räume vorgenommen, die Räumgruben an den Füßen der Weinstöcke verrichtet und mit dem Weinmeister die Laubbäume abgeknippt. Wo noch die Pfähle gelegen hatten, waren sie allmählich aufgestellt worden; Männer und Weiber waren von früh bis abend in den weiten Weinbergen tätig, und diejenigen, die den Wein in Ecken lagen, hatten viel zu tun gehabt, die langen Reben zum nächsten Pfahl hinüberzubiegen und mit den Weibern zusammenzubinden. An den Reben hatte man mit Seilen und Spaten wuchernden Rasen abgetrennt, und seit vierzehn Tagen waren überall Hunderte von Händen beschäftigt, die Erde zu vollenden und den Boden von Unkraut, Quecken und wucherndem Kraut zu reinigen und gleichzeitig aufzulockern. Wo der Boden schwer und lehmig war, sah man die Winzer Schläge auf Schläge den Boden

aushaden mit der Schlaghake; im steinigsten Boden zogen sie mit dem Karren in Furchen die Erde auf, um das Unkraut dabei herauszuheben.

Unterdessen blühte und grünte der Weinstock. Aus den kleinen pelzigen Keimen der Reben, die bisher und fester anknospen, spulten sich allmählich rötlich behauchte, samtne Flügel aus, gleich Schmetterlingsflügeln. In wenigen Tagen begannen sie sich an den Seiten in weiche, flaumgarte, rötliche Blättchen zu spalten mit leichten Ruckungen darin, und in ihrer Mitte enthielten sie, wie ein Hähnchen im Eidotter, die rosenbehauchten Keime von Ranken, Blättern und winzigen, im innersten Winkel versteckten Traubchen.

Wald konnte die Lust des Wachens und Treibens kein Ende mehr; die Blätter entfalten sich, dehnten sich und reckten sich wie jemand, der aus dem Schlafe aufwacht und sich behaglich ausspannt. Weinlaub mit seinen gezackten Rändern und zerzeinsten Wucherte üppig um die alten Stöcke; wie hachende und in der Luft herumgreifende Finger fächten die dünnen grünen Ranken im Windhauche umher, um sich festzuhalten, wo ein Pfahl, ein Stützpunkt war, den sie rasch umschlangen, indem sie sich fest zusammenrollten. Überall aber an den bekannten Stützpunkten hingen die schon verlängerten, grünen Traubenansätze und auf den winzigen, steinabelfuppenförmigen Beeren zeigte sich ein bräunlicher und rötlicher Fleck in der Mitte, welcher das Aufbrechen der düsternen Weinblüte vorbereitete. Mit stiller Hoffnung und Freude hatte Müdig gesehen, daß der Traubenansatz in seinem Berge überall ein ausnehmend starker war; zwei und drei Traubchen hatten sich von jedem tragenden Rebenstängel losgelöst; viele aber trugen vier und schossen noch kräftig weiter; wenn Regen und Sonne das Ihrige taten, wie die Stöcke in diesem Jahre besondere Kraft zu haben schienen, so mußte es ein üppiges Weinjahr werden.

Anna war in der Stadt gegangen, um mit Wein zu haushalten, wie es die ganze letzte Zeit über gewesen war.

Abends brachte sie mit knapper Not so viel Geld heim, als gerade zum spärlichen Lebensunterhalte reichte. So lebte die arbeitssame Familie von Tag zu Tag aus der Hand in den Mund, froh, wenigstens ein paar Pfennig Brot zu haben, während alle anderen Ausgaben unterbleiben mußten. Müdig hatte es ausgehen müssen, amerikanische Reben anzupflanzen; er hatte von Tag zu Tag gehofft, die Frau würde einmal einen größeren Posten Wein loswerden, aber Anna hatte all' diese Wochen nur grobchenweise verkauft. Darüber war es zu spät für die amerikanischen Reben geworden, Müdig hatte es auf bessere Zeiten, fürs nächste Jahr aufgeschoben müssen.

Jetzt aber schien die Zeit des Dardens ihrem Ende entgegenzugehen. Hoffnungsvoll sah man seit einigen Tagen das spärliche Mahl in der Familie; der reiche Traubenansatz der Weinstöcke versprach eine bedeutende Ernte, viel Most und reichlichen Wein für den Herbst und zu dieser Zeit, zur kommenden Weinlese bereits, mußten sich die Absatzquellen finden: mußte Geld ins Haus kommen und neuer Wein in den Keller, der für längere Zeit, für einige Jahre, ein neues Kapitel darstellte. Auch die Erdbeeren waren gut geraten; noch einmal sollte Anna mit der Weintraube in die Stadt gehen, am nächsten Tage aber sollten die ersten Erdbeeren gepflückt werden und Anne mit diesen zur Stadt gehen, wo man in einem Bäckereien alte Kunden die regelmäßig die Müdig Erdbeeren aufkauften. Von der Erde und vom Erdbeere oder Johannisbeeren und Kirchen konnte man sich, zwar kärglich, aber doch mit Anstand bis zum Herbst durchbringen, bis dann die Weinlese die eigentliche Grundlage für Leben und Dasein der Familie und die Haupteinnahme herbeibrachte.

Fortsetzung folgt

Erfolge unserer Flieger im November.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 15. Dezember.

Ein englisches Telegramm aus Carnaon vom 8. Dezember 1916 berichtet, daß die Leistungen der deutschen Flieger im Monat November geringer gewesen seien, als in den vorhergehenden Monaten. Die Engländer hätten 24 deutsche Apparate vernichtet, 7 erbeutet und 26 beschädigt, außerdem hätten Marineflugzeuge noch 5 Flugzeuge abgeschossen. Es genügt, diesem Bericht folgende amtliche Veröffentlichung über eigene und feindliche Flugzeugverluste im Monat November gegenüberzustellen.

Gegenüber einem eigenen Gesamtverlust von 27 Flugzeugen auf der Westfront vor und hinter der Kampffront verloren die englischen und französischen Flieger ebenfalls an der Westfront im ganzen 90 Flugzeuge, davon fielen 89 in unsere Hand und zwar 27 englische und 12 französische; 60 wurden jenseits der feindlichen Linien einwandfrei abgeschossen, 1 jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Von 89 feindlichen Flugzeugen waren die Nummer oder die Namen der Insassen zu ermitteln. Sie sind in einer besonderen Liste veröffentlicht worden. Bei den übrigen konnten sie nicht mehr festgestellt werden, weil die Flugzeuge durch Abwurf, Feuer oder Völlstreffer vollständig zerstört worden sind.

Deutsche Missionare nach dem Kongo verschleppt.

Der Bielefelder Missionar Johannes mit Frau und vier kleinen Kindern, sowie der Neufürstener Missionar Kraft mit Frau, die am 26. Juli aus Ruanda nach Sate am belgischen Ufer des Kivu-See gebracht waren, sind von dort nach Stanley-Ville am Kongo verschleppt worden, wo sie am 23. September nach beschwerlicher Reise eintrafen. Das vier Monate alte Söhnchen von Johannes war dem Tode nahe. Stanley-Villes Klima ist verheerend. Schritte für die Auslieferung bzw. Überführung der Missionarsfamilien in eine gesündere Gegend sind eingeleitet.

Wien, 15. Dez. Der amtliche Heeresbericht erklärt die Lage auf dem italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz für unverändert.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Dez. Bisher sind von unseren siegreichen Truppen und denen unserer Verbündeten über 65 000 Quadratkilometer Rumänien, d. h. mehr als die Hälfte des Landes, in Besitz genommen worden.

Genf, 15. Dez. Dem General Rivelle als oberstem Befehlshaber an der französischen Westfront sind die Generäle Foch und de Castelnau für Nordfrankreich und Ostfrankreich beigegeben worden.

Lugano, 15. Dez. Gerüchte von Rücktrittsabsichten Tadolnas gehen um. Der italienische Oberkommandierende befiehlt beständig den Plan eines gemeinsamen Oberbefehls der Verbandsarmeen.

London, 15. Dez. Das Unterhaus bewilligte zur Einstellung einer weiteren Million Mann für den Heeresdienst, der fünften, einen Kredit von 8 Milliarden Mark.

Buzau.

Von einem sachmännischen Mitarbeiter.

Die Verfolgung der in Auflösung begriffenen rumänischen Armee ist an einem bedeutungsvollen Punkte angelangt: Buzau, bei dem die Verfolger jetzt stehen, stellt einen überaus wichtigen Knotenpunkt von Bahnen und Straßen dar und beherrscht die ganzen Verbindungen, die dem Feinde für seinen ferneren Rückzug in den engen Saal der Moldau übrigbleiben. Die Rumänen hatten



versucht, sich an dem stark geschwollenen Jalomitafluß, der sich quer über die Marschrichtung unserer Truppen legte, noch einmal zur Wehr zu setzen. Die Jalomita entspringt auf den Ausläufern der Transilvanischen Alpen und läuft erst in südlicher, dann in östlicher Richtung durch die Große Walachei der Donau zu, in die sie bei Darfava mündet. Wie alle Flüsse jener Gegenden ist sie, zu gewöhnlichen Zeiten träge dahinfließend, nach Regengüssen reißend und gefährlich. Trotzdem gelang es der Donau-Armee, ihren Mittellauf auf schnell hergestellten Brücken zu überschreiten und dem Feinde an der Kette zu bleiben. Die 9. Armee, die eine weite Schwungung nach Nordosten vollziehen mußte, hatte bereits am 11. Dezember die Linie Misi-Urzigani erreicht. Misi liegt an der Bahn Bloesti-Buzau, Urzigani an der Bahnlinie Bloesti-Darfava. Jetzt steht die schnell vorgebrachte Heeresgruppe schon bei Buzau, trotz aller Begehrlichkeiten, die ihr der durch die vielen Regengüsse tief aufgeweichte walachische Boden bereitet. Damit ist, wie schon bemerkt, wieder ein großer Schritt vorwärts getan. Aber man muß auf neue Kämpfe gefaßt sein, denn es ist anzunehmen, daß die Rumänen die Buzau-Linie nicht ohne weiteres räumen werden. Der Buzaufluß (auch Buzau genannt) kommt aus den Transilvanischen Alpen vom Mischkanzer Paß her und fließt hinter der Stadt Buzau im Bogen nach Nordosten zum Sereth, in den er bei Galas mündet. Bei der inneren Verfüllung der rumänischen Armee, die sich in den großen Gefangenenlagern der letzten Tage deutlich ausdrückt, dürfte aber auch dieses starke natürliche Hindernis den Verfolgten keinen dauernden Halt bieten.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Dezember. Die russische Entlastungsoperation im Sengano-Gebirge und im Trotskultale bringt unseren Feinden nur schwere Verluste. — Der deutsche Vormarsch in Rumänien geht siegreich weiter; die Große Walachei vom Feinde gekäubert. — Schwere serbische Niederlage östlich der Cerna.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses verabschiedet. Die Verordnung, die am 25. d. Mts. in Kraft tritt, eröffnet im Zusammenhange mit einer Neuordnung der Geschäftsaufsicht den in Folge des Krieges zahlungsunfähig gewordenen Schuldern die Möglichkeit eines den Konkurs abwendenden gerichtlichen Zwangsvergleichs.

+ Der Vorstand der nationalliberalen Fraktion veröffentlicht einen an den Reichstagskanzler gerichteten Einspruch gegen die Übergehung des Reichstages bei der Friedensangebotsfrage. Das Schreiben erwähnt, daß bei der Proklamierung Bolens das gleiche Verfahren beobachtet worden sei und erhebt den Anspruch, daß dem deutschen Volke künftig die Möglichkeit gegeben werden müsse, durch den Mund des Reichstages seine Stimme zu erheben und mitzuwirken bei der folgen schwersten Entscheidung, der etwaigen Friedensfrage, vor die seit je ein Volk gestellt worden sei.

+ Zur Stempelspflicht für die im Ausland befindlichen ausländischen Wertpapiere inländischer Besitzer hat der Bundesrat verordnet, daß die Stempelspflicht erst dann eintritt, wenn die bis zum 28. Februar eingeführten Papiere im Inland ausgegeben, veräußert, verpfändet oder zum Gegenstand eines anderen Geschäfts unter Lebenden gemacht werden oder Zahlung darauf geleistet wird. Verbindung ist, daß die Papiere alsbald angemeldet werden.

+ Im Stadtschloß zu Potsdam wurde dem jüngsten Sohne des Kaisers, dem Prinzen Joachim von Preußen Freitag morgen ein Sohn geboren. Am 12. März d. J. land die Kriegstruppe des Prinzen mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt statt. Mutter und Kind befinden sich wohl. Prinz Joachim war zu dem Ereignis aus dem Felde herbeigekommen. Der neugeborene Prinz ist das zehnte Enkelkind des Kaiserpaars.

+ Der Bundesrat hat eine Verordnung über Krankenversicherung von Arbeitern im besetzten Auslande erlassen. Der örtliche Geltungsbereich der Krankenversicherung, der sich grundsätzlich mit dem Reichsgebiet deckt, wird durch die Verordnung auf die von deutschen Truppen besetzten Länder ausgedehnt, und zwar in der Weise, daß die dort von deutschen Unternehmern für Heeres- oder Marinezwecke beschäftigten Deutschen, sowie die Angehörigen verbündeter und neutraler Staaten in die reichsrechtliche Krankenversicherung einbezogen werden. Die Verordnung regelt die Kostenzugehörigkeit und bestimmt, daß der Grundlohn sich nach dem Arbeitsverdienst des Versicherten bis zu 6 Mark für den Arbeitstag richtet. Im Ausland soll die Heeres- oder Marineverwaltung dem Versicherten die Krankenhilfe vorbehaltlich genau besicherter Erlösansprüche an die Krankenkasse gewähren.

+ Bei einer Rekrutenvereidigung in München sagte König Ludwig von Bayern über das Friedensangebot: Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, sie mit noch größerer Macht und noch größerem Erfolg zu überzeugen, daß sie uns nicht zu besiegen vermögen. Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauert, aber wenn es anders kommt, dann werden unser und unserer Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen.

+ Das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps in Magdeburg erläßt den ersten Aufruf zum bayerischen Hilfsdienst. Zur freiwilligen Wehrung aufgerufen werden hilfsdienstpflichtige Personen für nachstehende Dienststellen: Garnisonwachdienst; militärischer Arbeitsdienst; Schreiber; Ordnamungsdiener; Offizierbüros; Sicherheitsposten für Bahn- und Weidensschutz. Für den militärischen Arbeitsdienst (in den Kammern und Küchen der Truppen, in den Handwerksstuben, in den Wäschereien, in der Krankenpflege usw.), den Schreibdienst (Maschinenschreiber, Stenographen, Buchdruckereipersonal usw.) und den Ordnamungsdiener (Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst usw.) kommen auch weibliche Hilfskräfte in Betracht, als Sicherheitsposten in erster Linie gediente Leute, die nicht mehr wehrpflichtig sind.

+ Die zwangsweise Anmeldung der privatrechtlichen Forderungen gegen Schuldner im feindlichen Ausland regelt eine neue Bundesratsverordnung. Die Landeszentralbehörden bestimmen, bei welchen Stellen die Anmeldungen zu erfolgen haben. Ausnahmen sind zulässig. Die mit der Entgegennahme oder der Beilegung der Anmeldungen befaßten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Griechenland.

+ Ein neues Ultimatum des Verbandes an Griechenland kündigte bereits der „Corriere della Sera“ an. Diese Meldung bestätigte Lord Robert Cecil im englischen Unterhause, indem er sagte, die Regierungen der Alliierten seien sich der Gefahr, die eine Verzögerung der Lösung der unbefriedigenden Lage in Griechenland mit sich bringt, völlig bewußt. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung, um die Lage zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

Aus amtlicher griechischer Quelle wird bekannt, daß Teile der Besatzung von Schiffen des Verbandes auf der Insel Syra landeten und die dortigen deutschen, österreichischen und türkischen Konsule verhafteten. Der deutsche Konsul starb 24 Stunden später an den Folgen der brutalen Behandlung, die ihm zuteil ward. Er stand im 70. Lebensjahr, war griechischer Staatsangehöriger und seit 33 Jahren in deutschem Dienst.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Dez. König Peter von Serbien soll nach Pariser Meldungen in Solonisi eingetroffen und in Begleitung seiner Würdenträger nach Konstantinopel weitergereist sein.

Rotterdam, 15. Dez. Aus London wird gemeldet, daß dort am 8. Dezember Versicherungen für zwei Dampfer nur unter der Bedingung abgeschlossen wurden, daß die Dampfer bewaffnet werden müßten.

Paris, 15. Dez. Eine Regierungsvorlage beabsichtigt Organisierung der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung sowie der Verpflegung. Eine Beschlagnahme des Kolobols steht bevor.

Die Erklärung Bonar Laws.

Amerika und die Friedensnote.

Den Äußerungen der führenden französischen und italienischen Staatsmänner über das Friedensangebot hat sich nun auch eine verantwortliche englische Stimme zugesellt. Lloyd George, der neue Ministerpräsident, schwieg zwar noch, aber sein Kollege im Finanzministerium und Mitglied des obersten Kriegsrats, Bonar Law, führte im Unterhause aus:

„Bisher haben keine Friedensvorstellungen die Regierung erreicht, doch muß ich in diesem Augenblick notwendig sagen. Adquith hat bei der Einbringung der letzten Kreditforderung die Worte ausgesprochen: „Die Bundesgenossen fordern Genugtuung für die Vergangenheit und ordentliche Bürgschaften für die Zukunft.“ Das ist noch immer unsere Politik und ist noch immer der Entschluß der Regierung.“

Damit eilt Bonar Law eigentlich etwas den Ereignissen voraus, denn zu gleicher Zeit ließ man amtlich durch Reutersbureau verbreiten, eine Äußerung über die deutschen Friedensvorläufe werde erst erfolgen nach Beratung mit den Alliierten. Allerdings sagt auch Reuters, der Krieg für die Alliierten werde erst enden, wenn die Ziele, derentwegen sie in den Krieg eingetreten sind, erreicht sein werden. Eine andere Antwort sei nicht möglich.

In Amerika.

Aus Washington wird gemeldet, die deutsche Note über das Friedensangebot befindet sich in den Händen Wilsons. Man erwarte, daß sie direkt von ihm an die kriegführenden Mächte abgehandelt werde.

In der Presse wird die Meinung ausgesprochen, das Staatsdepartement wäre wohl bereitwillig, gleichsam als Friedenskanal zu dienen, werde es aber ablehnen, selbst irgend welche Vorläufe zu machen. Die anglo-amerikanischen Blätter bemühen sich natürlich, den gewaltigen Eindruck der deutschen Rundgebung im Lande durch enge Anlehnung in Wort und Gedanken an die englische Presse zu verschleiern.

Enttüllungen zur Vorgeschichte?

Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes bringt die Baseler „Nationalzeitung“ von unterrichteter diplomatischer Seite angebliche Enttüllungen. Die russische Regierung habe sich vor einiger Zeit unter der Bedingung, daß eine Verständigung mit den übrigen Entente-Regierungen möglich sei, bereit erklärt, sich auf einen Meinungs-austausch über eine Verhandlungs-Grundlage einzulassen. Die weiteren Besprechungen zwischen den Regierungen der Entente-Länder führten zu Meinungsverschiedenheiten, welche unmittelbar den Sturz Stürmers zur Folge hatten. Nachdem die Entente-Regierungen alle Friedensverhandlungen auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage abgelehnt hatten, beschloß die deutsche Regierung, im Friedensangebot offiziell bekannt zu geben. Es sollen von der Entente Andeutungen gemacht worden sein, daß der Bierverbot nicht nur die Wiederherstellung des vorigen Zustandes auf dem Balkan, sondern dazu noch Zugeständnisse fordere, durch welche die europäische Türkei vollständig von der Karte gestrichen werden würde.

Nah und fern.

c Großer Preissturz bei Räucherfischen. In Ad ist ganz plötzlich eine bedeutende Wandlung in der Preisbildung für Räucherfische eingetreten. Das Hauptverhältnis an dem gemaltigen Preissturz wird der Schleswig-Holsteinische Fischhandels-Gesellschaft, an die alle gefangenen Fische abgeliefert sind, zugeschrieben. Ein guter Klein-Büchling kostete bis vor kurzem unter Brüdern bereits 70 bis 80 Pfennig. Jetzt sind im Kleinhandel acht oder neun Büchlinge für 40 Pfennig zu haben; der einzelne Räucherfisch kostet also nur noch etwa 5 Pfennig! Es ist zu hoffen und aufs innigste zu wünschen, daß die Folgen dieses Preissturzes sich bald im ganzen Reich bemerkbar machen; zugrunde gehen werden ja unsere Räucherfischhändler wahrscheinlich auch bei niedrigen Fischpreisen nicht.

o Die Knochenkarte. Die neueste Karte in der Zahl der Lebensmittelfarten ist die Knochenkarte, die der Ort Neu-Vienburg bei Frankfurt a. M. eingeführt hat. Zur gegen Vorlegung dieser nicht übertragbaren Karte erhalten die dortigen Bürger Knochen, die von der Heeres-Schlächterei der Stadt geliefert werden.

o Ausgrabung eines mittelalterlichen Befestigungswerkes. In der Nähe des östlichen Burghofes der Feste Loburg ist man auf das riesenhafte Fundament eines alten Wehrturmes aus dem 13. oder 14. Jahrhundert gestoßen. Das freigelegte Fundament mißt 14 Meter im Durchmesser und weist Spuren eines weiteren Turmes auf.

o Orkanartige Stürme in Italien, starke Schneefälle in der Schweiz. In Italien haben Stürme schweren Schaden angerichtet. Die genuesische Küste des Mittelmeeres wurde durch einen orkanartigen Sturm verheert. Im Hafen von Genua wurden viele Schiffe von den Ketten gerissen, aneinandergeschleudert und schwer beschädigt. Mehrere Hafentürme und Docks verfielen. Viele Gebäude wurden zum Teil zertrümmert. Der Dreibanner „Austria“ schaltete; vier Mann ertranken. In ganz Ligurien entfiel schwerer Schaden. Die Eisenbahnlinie Genua-Bentimiglia ist unterbrochen; zwischen Besime und Arenzano wurde ein Stück der Eisenbahnlinie weggerissen. In Bologna wurden erdbebenartige Erscheinungen beobachtet, Schornsteine stürzten ein, viele Personen wurden verletzt. Nach einer Meldung aus Rom sind infolge des Sturmes Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem Inland und Ausland vielfach unterbrochen. — In der Schweiz dauern die Schneestürme und Lawineneinfälle fort. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über starke Schneefälle ein. In Pontresina wurde ein Sanatorium vom Schnee begraben; zwei Kinder wurden getötet. Auf dem Gotthard erreichte der Schnee eine Höhe von 5½ Metern.

o Millioneneinstufungen. Die Familie v. Siemens hat aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages ihres Ahnherrn Werner v. Siemens eine Stiftung in Höhe von 1 Million Mark zur Förderung des Wohnungswesens von Beamten und Arbeitern errichtet. Die Verwaltung der Siemens u. Halske A.-G. und die Verwaltung der Siemens-Schuckert-Werke beschlossen, dieser Stiftung einen Betrag von je 1 Million zu überweisen, so daß sie mit einem Bestand von 3 Millionen Mark ins Leben tritt. — In Köln stiftete die Frau Kommerzienrat Guilleaume zugunsten der Jünglings- und Kinderpflege wieder 1 600 000 Mark.

Werkblatt für den 17. und 18. Dezember.
Sonnenaufgang 8^h (8^h) | 17. Monduntergang 11^h B.
Sonnenuntergang 3^h (3^h) | 17. Mondaufgang —
18. Dez. Mondaufgang 12^h B. Monduntergang 11^h B.

Vom Weltkrieg 1914/15.

17. 12. 1914. Großer Sieg über die Russen in ganz Polen; sie weichen auf der ganzen Front zurück. — Ein russischer Ansturm im Kaukasus von den Türken vereitelt. 1915. Bei Armentieres wird ein englischer Vorstoß unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Die vierte Jangschlacht beendet. Die Italiener haben in diesen Kämpfen an Toten und Verwundeten 70 000 Mann verloren.

18. 12. 1914. Heftige Vorstöße der Franzosen an der Somme scheitern unter schweren Verlusten für den Angreifer. — In Vosen werden die weichenenden Russen weiter verfolgt. 1915. Bei den Kämpfen in Montenegro haben die Österreicher 13 500 Gefangene gemacht.

17. Dezember. 1840 Komponist Hermann Göb geb. — 1868 Altertumsforscher Friedrich Gottlieb Weider gest. — 1889 Geschichtsschreiber Wilhelm v. Giefeler gest. — 1907 Bpistler William Thomson (Lord Kelvin) gest. — 1909 Leopold II., König der Belgier, gest. — 1910 Astronom Wilhelm Meyer gest.

18. Dezember. 1786 Komponist Karl Maria v. Weber geb. — 1803 Dichter Johann Gottfried v. Herder gest. — 1829 Naturforscher Jean de Lamarck gest. — 1844 Nationalökonom Juso Brentano geb. — 1914 Zusammenkunft der nordischen Könige in Malmö zur Sicherung der Neutralität ihrer Länder.

Einheitsliche Milchpreisfestsetzung durch die preussische Landesfeststelle. Eine Neuordnung der Milchhöchstpreise, und zwar sowohl für den Verkauf von Milch durch den Erzeuger als auch für den Verkauf von Milch im Groß- und Kleinhandel für ein großes, geschlossenes norddeutsches Wirtschaftsgebiet, steht unmittelbar bevor. Die Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 hat zwar vorgegeben, daß die Kommunalverbände und Gemeinden berechtigt sind, Höchstpreise für Vollmilch und Magermilch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen, und Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern die Festsetzung von Höchstpreisen für Vollmilch und für Magermilch im Kleinhandel zur Pflicht gemacht; indessen sind in vielen Gebieten die Preisregelungen noch nicht erfolgt, und in anderen Gebieten, die zu einer Preisregelung geschritten sind, sind die Preise so verchiedenartig festgelegt, daß eine erschöpfende Regelung der Materie für ein großes geschlossenes Wirtschaftsgebiet dringend geboten erscheint. Vor allem haben sich bei dem Handel mit Magermilch und Buttermilch, der in früheren Zeiten nur eine geringe Rolle gespielt hat, zurzeit aber bei der Knappheit an Vollmilch bedeutungsvoll geworden ist, Unzuträglichkeiten schwerwiegender Art ergeben. Die Preussische Landeszentralbehörde haben deshalb die Preussische Landesfeststelle ermächtigt, die Regelung der Preise für bestimmte Gebiete der preussischen Monarchie selbst vorzunehmen. Gleichzeitig werden Verhandlungen mit den Regierungen der Bundesstaaten, deren Gebiete sich mit den durch die Neuordnung betroffenen preussischen Provinzen berühren, über den Erlaß von Milchpreisanordnungen gleichen Inhalts gepflogen. Es ist zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine Entscheidung erzielt wird, und die Neuordnung, die im gleichmäßigen Interesse der Erzeuger, des Handels und der Verbraucher liegen dürfte, bald in Kraft tritt.

Weihnachtsfeier. Der erste Christbaum wurde gestern von dem Evang. Frauenverein in der Kleinfriedrichschule angezündet. Dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder und gütiger Spender konnte der Verein rund 50 Kindern, Konfirmanden und älteren und kranken Gemeindegliedern nützliche Dinge aller Art beschaffen. Eine große Zahl der Mitglieder wohnte der Feier bei, welche in der herkömmlichen Weise — Weihnachtsgesänge, Weihnachtsevangelium, Ansprache des Herrn Dekans Wagner — ihren schlichten, aber stimmungsvollen Verlauf nahm. — Allen, die durch ihre treue Arbeit und ihre gütigen Gaben zu diesem Liebeswerk mitgeholfen haben, sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen!

Das Eisene Kreuz erlängte sich in der Sommerschlacht der Schüge in einer Maschinengewehr-Abteilung Albert Dreher (Sohn des Herrn Schreinermeisters Wilhelm Dreher, hier) durch ruhiges und entschlossenes Verhalten.

Für Bäckerinnen. Der Regierungspräsident hat gestattet, daß in den Bäckereibetrieben unseres Regierungsbezirks am Sonntag, den 24. Dez. von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, am Dienstag, den 26. Dez. und am Sonntag, den 31. Dez. von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr Bäckwaren hergestellt werden dürfen. Auch Gefellen und Beirlinge können in der angegebenen Zeit beschäftigt werden.

Bekanntmachung Kleieabgabe.

Heute Nachmittag von 3 Uhr ab werden, soweit Vorrat reicht, Kleie abgegeben. Es kommen auf ein Stüd Rindvieh 15 Pfund.

Für Fiegen erfolgt demnachst besondere Ausgabe.
Braunbach, 18. Dez. 1916. Der Bürgermeister.

Bitte die bestellen

Weihnachtsbäume

heute Nachmittag von 1 Uhr abholen.

Otto Kugelmeier.

Hilfs-Ausschuss.

Für die Braubacher Krieger gingen ferner ein:

Von Herrn Parrer Lehnshäuser 5 Mk.

„ Ob. Bohnoff, Georg 5 „

„ Frau Emil Sidde 3 „

Den Spendern hiermit herzlichsten Dank.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst

Für die Nahzeit am Tage mild, Nachts bis zu schwachem Frost, meist trocken.

Lebergrütwurst ohne Leber, aber mit Seemilch. In Berlin wurde der Konfervenfabrikant Theodor Moser verhaftet, weil er unter falschen Angaben Laufende von Seemilch Gerichte von den Danziger Getreidehändlern zu vielfach überhöhten Preisen bezogen und die Gerichte dann zu Grütwurst verarbeitet hatte. Trotz der hohen Preise, die er für die Grütwurst zahlen mußte, kam Moser auf seine Rechnung, da er seine „Lebergrütwurst“ in Dosen zu 400 Gramm für 1,50 bis 2 Mark verkaufte. Die amtlichen Untersuchungen ergaben, daß Leber in keinem Fall nachweisbar war. Der Fettgehalt schwankte von 0,7 bis 1,8 %, der Wassergehalt von 75 bis 78 %. In einem Fall war anscheinend zusammengelehrte, alte Grütze verwendet worden, denn sie enthielt sogenannte Seemilch in großer Menge. Der Materialwert war bei den heutigen Preisen auf 6—8 Pfennig berechnet.

Der schriftliche Nachlaß Kaiser Franz Josephs. Am Tage nach der Beisetzung Kaiser Franz Josephs fand im Schönbrunner Schloß unter der Leitung des Oberhofmeisters Fürsten Montenuovo eine Aufnahme der Mobilien des Arbeitszimmers des Kaisers statt. Im Schreibtisch fand man den schriftlichen Nachlaß des Kaisers, darunter, außer Familienbriefen, auch Briefe von größtem historischen Wert und, wie es heißt, auch ein Tagebuch des Kaisers mit Urteilen über Personen und Ereignisse.

Leipziger Messe 1917. Die Leipziger Neujahrsmesse beginnt am 3. Januar 1917 und dauert bis zum 16. Januar. Die Lebermesse findet am 6. Januar statt.

Die Abschaffung des Trinkgeldes geplant. In einer zu Erfurt abgehaltenen Ausschussung von Hotelbesitzern und Gastwirtschaftsgehilfen beschloß man, das bisherige sogenannte Trinkgeld als freiwillige Entlohnung der Gastwirtschaftsgehilfen abzuschaffen. Die Angestellten sollen durch feste Gehälter entlohnt werden. Diese Gehälter will man durch einen prozentualen Zuschlag auf die Rechnungen der für den Gast deutlich sichtbar sein soll, ausbringen. Ob diese Maßnahmen sich durchführen lassen werden, ist eine andere Frage; bisher wenigstens waren alle Versuche zur Beseitigung der Trinkgeldderunsitte ergebnislos.

Zur Verhaftung des Grafen Ignaz Mielzynski. Die Verhaftung des Grafen Ignaz Mielzynski hat namentlich in den Kreisen des polnischen Hochadels großes Aufsehen erregt, um so mehr, als die gräfliche Familie in außerordentlich hohem Ansehen steht. Der 45 Jahre alte Graf, der in Graubenz als Rittmeister stand, ist Besitzer großer Güter in der Provinz Polen; er ist ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Grafen Mielzynski, der, wie erinnerlich, auf seinem Gute Dabowu Motre seine Frau und seinen Neffen erschoss, vom Schwurgericht in Melsch über freigesprochen wurde. Der jetzt verhaftete Graf Ignaz soll sich an den großen Getreidehändlungen, die schon seit Monaten die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Posen beschuldigen, dadurch beteiligt haben, daß er große Posten beschlagnahmten Getreides unter wesentlichen Überschreiten der Höchstpreise an Getreidehändler verkauft hat. Die Beförderung des Getreides von den Gütern des Grafen wurde dadurch möglich, daß falsche Deklarationen vorgenommen wurden. So wurde beispielsweise Getreide als Milchfutter, das bekanntlich von der Beschlagnahme bisher frei geblieben ist, deklariert. Graf Mielzynski lieferte das Getreide u. a. m. an die Firma Rosenbrosen in Posen, an die Firma Rodenbeck in Charlottenburg und an die Firma Kronsohn in Posen. Die Inhaber der drei Firmen befinden sich ebenfalls in Untersuchungshaft. Die Untersuchungen, die noch lange nicht abgeschlossen sind, ziehen immer weitere Kreise, und es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Die Polizeistunde für den Landespolizeibezirk Berlin. Für den Landespolizeibezirk Berlin ist die Polizeistunde auf 11^h Uhr nachts festgesetzt worden. Bis jetzt hatten die meisten Gastwirtschaften und Kaffeehäuser bis 12 oder 1 Uhr nachts offen halten dürfen. Die Neuordnung der Polizeistunde tritt mit dem 16. Dezember in Kraft.

200 000 Kronen im Glücksspiel verloren. Das Bezirksgericht in Wien-Josefstadt verhandelte dieser Tage gegen eine Gesellschaft von Lebemännern wegen Glücksspiels. Der Verlauf der Verhandlung ergab, daß einem der Angeklagten von seinen Spielgenossen 450 000 Kronen im Vorkauf abgenommen worden waren. Später gelang es ihm, 250 000 Kronen zurückzugewinnen, so daß ein Verlust „nur“ 200 000 Kronen betrug. Der Verlierer dieses netten Summchens ist erst vor kurzem grobjährig geworden.

Ungeheurer Fischreichtum im Adriatischen Meer. Im Quarnero (Golf des Adriatischen Meeres) macht sich wie aus Flume berichtet wird, ein ungeheurer Fischreichtum bemerkbar. Die Fischpreise sind rasch gesunken. Kleine Sardinen, die bisher 3 bis 4 Kronen pro Kilogramm kosteten, sind auf 22 Heller pro Kilogramm gesunken.

Leistungsmessung. Nach einer Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen dürfen von jetzt ab an Stelle von Beurlaubten auf Elbfahrzeugen von mehr als 250 Tonnen Tragfähigkeit gesunde und kräftige weibliche Personen im Alter von mindestens 15 Jahren beschäftigt werden.

Walzschiedungen in Thüringen und Bayern. Die Untersuchung gegen den wegen umfangreicher Walzschiedungen verhafteten Getreideagenten Schar aus Frankfurt, der viele Laufende Bentner Walz von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen im Brauereien verkauft hat, nimmt einen ungeahnt großen Umfang an. Es sind bis jetzt in Thüringen und in Bayern über 100 Personen verhaftet, und der Kreis der Mitbeteiligten ist damit immer noch nicht abgeschlossen. Allein aus Bamberg sind mehr als 100 Waggons Walz nach Norddeutschland verbotswidrig ausgeführt worden. Welche hohe Gewinne dabei erzielt wurden, beweist z. B. die Tatsache, daß ein Waggon Walz von 200 Sentnern mit 22 000 Mark fakturiert war, während der Gersten- und Roggenpreis nur 340 Mark für die Tonne, also für eine Wagenladung 3400 Mark betragen durfte. Ein Teil der Beschuldigten hat sich auch noch anderer Straftaten schuldig gemacht, indem er Binnfrüchte, Binnmehl, Binnbrot und andere Binngegenstände aufkaufte und nach der Schweiz ausführte. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen.

Eisenbahnbesetzung in Italien. Die Leitung der italienischen Staatsbahnen verweigert, um während der Weihnachtszeit der in ganz Italien üblichen Verschwendung in Eisenbahnen vorzubeugen, bis zum 8. Januar die Beförderung sämtlicher Lizenzen, Kutschen, Karren, Lasten, Früchte, überhaupt aller aus Zucker, Mehl, Eiern und Butter hergestellten Waren.

Der fluge Gerichtspräsident. In einem Gerichtshof Südrusslands wirkt ein Präsident, dessen Taten und Meinungen geradezu sprichwörtlich geworden sind. Fast täglich erscheinen vor ihm italienische Arbeiter, die in der Fabrik der Stadt in großer Zahl beschäftigt sind und dort häufig kleine Verbrechen begehen. Dieser Tage — so erzählt das „Journal“ — stand wieder ein Ausländer vor Gericht, und der Präsident fragte ihn in der gewohnten Weise nach seinem Vor- und Familiennamen; da der Mann aber keine Antwort gab, weil er kein Wort Französisch verstand, sagte der Präsident, wie er es auch sonst in solchen Fällen zu tun pflegte: „Siete Italiano?“ Keine Antwort... Da kletterte einer der Beisitzer, der rasch in die Akten geblüht hatte, dem Präsidenten zu: „Der Mann ist Norweger.“ — „Schön! Schön!“ sprach etwas unruhig ob dieser Störung der Präsident, „ich will ihm trotzdem bald die Zunge lösen“. Und dann fuhr er in einem Tone, der keinen Widerspruch aufkommen ließ, fort: „Siete Norvegiano?“

Churchill, der falsche Prophet. Welche Überraschung die Leistungsfähigkeit unserer U-Boot-Waffe den Engländern gewesen ist, beweist klarlich eine Rede, die Churchill als Marineminister auf dem Lordmayors-Bankett am 11. November 1913, also dreiwertel Jahr vor dem Kriege, gehalten hat. Er sagte damals: Während wir unsere Überlegenheit an Linien Schiffen wieksam aufrechterhalten, ist unser Unterseebootflotten zweimal so stark wie der nächststärksten Seemacht. Das ist ein Übergewicht, welches wir nicht verlieren können, weil die Unterseeboote nur in geübten Händen nach langer Erfahrung von Nutzen sind, und wir haben in den letzten zehn Jahren ein Verhaltnis von über 3000 Offizieren und Mannschaften geschaffen, die, wie wir glauben, Meister der Kriegsführung mit Unterseebooten sind, und das ist eine Stärke, die nicht eilig zu Stande gebracht oder in einem beschränkten Zeitraum geschaffen werden kann. Man sieht, Herr Churchill hat sich mit seiner Prophetie recht bestig blamiert.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Handelshöchstpreise für Naben. In Preußen betragen neuer Festsetzung die Höchstpreise für den Zentner Naben im Verkauf durch den Großhandel 1. bei Wasserrädern, Stoppelnrädern, Gerbstücken unter Ausschluß der Teufelrädern 1,75 Mark; 2. bei Runkelrädern und Zuckerrädern unter Ausschluß der roten Räder (rote Reie) 2,05 Mark; 3. bei Röhren (Röhren, Bodenröhren, Steddröhren) 2,75 Mark; 4. bei Röhren aller Art 4,50 Mark. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, und die Kosten der Verladung ein. Die Festsetzung der Höchstpreise für den Verkauf von Naben durch den Kleinhandel ist in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern den Gemeindevorständen, im übrigen den Landräten (Oberamtmännern) übertragen worden. Auch in den meisten anderen Bundesstaaten sind inzwischen Höchstpreise für den Handel mit Naben festgesetzt worden.

Verkehr mit Säulenfrüchten. Von jetzt ab sind Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen, in denen sich Säulenfrüchte befinden, im gleichen Umfang zu Gunsten der Reichsbahnfrüchte (S. m. B. S. Berlin, beschlagnahmt, wie dies bisher für die Speisehöchstpreise der Fall war. Ferner sind die Übernahmepreise für Säulenfrüchte der Ernte des Jahres 1917 um je 10 Mark für den Doppelzentner erhöht worden. Damit soll den vermehrten Anbaukosten im nächsten Jahr Rechnung getragen werden. Die Regelung des Verkehrs mit Säulenfrüchten wird dem Reichsanwalt übertragen. Eine besondere Saatgutverordnung wird in aller Kürze erlassen werden.

Verbot von gesundheitsschädlichen Vorkäsestoffen. Durch eine Bundesratsverordnung ist die Verwendung von salpetersauren Salzen bei der Pökelung von Fleisch und der Herstellung von Wurst anstelle des bisher angewandten, zurzeit aber beschlagnahmten Salpeters verboten worden. Das salpetersaure Natrium (Natriumnitrit), welches für diese Zwecke gewöhnlich in Gemengen mit Kochsalz, zuweilen auch mit Zucker, unter verschiedenen Namen, z. B. als „Kulapökelstoff“ in den Handel gebracht wurde, ist schon in Bruchteilen eines Gramms geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen und dürfte daher bei der Zubereitung von Lebensmitteln nicht angewendet werden.

Die Reichsbahn. Ohne der Kohlröhren bezweckt die Sicherstellung der für die Volksernährung erforderlichen Mengen welche unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Bundesstelle durch die Reichskartoffelstelle umgelegt werden. In Anspruch werden etwa 80 Millionen Zentner im Deutschen Reich genommen werden, das sind etwa 1/3 der Ernte nach dem Ergebnis der Ernteabschätzung, die indessen mit einem Durchschnittsertrag von 500 Zentner für das Dekkar hinter dem tatsächlichen Erntergebnis nicht unerheblich zurückbleiben dürfte. Die Kohlröhren werden nicht nur zur Streckung der Kartoffeln in den Bedarfstrassen in frischem Zustande gebraucht, sondern sie sollen auch in großem Umfang durch Trocknung für die Volksernährung im kommenden Frühjahr gesichert werden: der Auktat ist in die Hand der Provinzial-Landwirtschaften gelegt, welche den Kommunalverbänden darüber weitere Weisungen ausgeben lassen werden. Die Ausbringung soll nach Möglichkeit im Wege freiwilliger Lieferung erfolgen.

Der Verkehr mit Schmiermitteln. Die trotz der Beschlagnahme bisher gewährte Erlaubnis der Abgabe von Mineralöl von einer Bisförmigkeit nicht über 5 bei 50° C. nach Engler an Verbraucher bis zum Höchstmenge eines Monatsbedarfes des betreffenden Verbrauchers ist mit Wirkung vom 11. Dezember 1916 ab aufgehoben worden.

Wassermittel-Versorgung. An Tuberkulose jeder Art Erkrankte können von jetzt ab Dusch-Seifenarten erhalten. Für die unter Tag arbeitenden Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken sollen die erforderlichen Wassermittel vorgegeben werden, ebenso für die Arbeiter in Brillen-, Holz- und Gießereifabriken, die mit der Aufbereitung von Braunkohle beschäftigt sind, Arbeiter und die Munitionarbeiter. Dabei wird es sich jedoch nicht nur um Versorgung mit Seife und anderen fett-haltigen Wassermitteln handeln, solche werden vielmehr nur in den Fällen zugeteilt, in denen Erlos nach den bisherigen Erfahrungen nicht möglich ist. In allen anderen Fällen wird der Kriegsausschuss dem in Frage kommenden Betriebe geeignete Erhaltungsmittel zuführen.

Steigerung der Zigarettenpreise. Die Raucher werden damit rechnen müssen, daß in nächster Zeit wieder eine Preis-erhöhung für Zigaretten eintritt. Die Einfuhr von überseeischen Tabak ruht schon seit einer Reihe von Monaten. Die ausländische Zufuhr war erstickt, weil die Zigarettenfabriken reichlich mit Vorräten an überseeischem Tabak eingedockt sind. Im freien Handel ist ausländischer Tabak nicht mehr, es müssen daher die Fabriken, die eine Sorte Tabak nötig haben, diese unter Mitwirkung der Tabakhandelsgesellschaft in Bremen von einer anderen Firma erwerben, die von ihren Vorräten abzugeben in der Lage ist. Aus diesem Grunde erleidet der Rohstoff abermals eine Verteuerung, die in den Zigarettenpreisen zum Ausdruck kommt. Die Gerüchte über eine geplante Beschlagnahme der Zigaretten entbehren jeder Grundlage. Die Erzeugung reicht noch vollkommen aus, um der Bedarf der Zivilbevölkerung zu decken. Eine Einschränkung der Erzeugung würde nur eintreten, wenn die etwaige Öffnung der Grenzen für ausländischen Tabak zu neuen Preistreibern auf dem holländischen Markt führen würde.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Das 20 Ruthen große Weinbergsgelände, Parzelle 333 auf Rottmatt ist anderweit zu verpachten. Nähere Auskunft gibt der Feldhüter. Pachtangebote sind bis 24. d. M. anzubringen.
Braubach, 16. Dez. 1916. Der Marktrat.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert

Chr. Mieghardt.

Weihnachtskarten

in reicher Auswahl empfiehlt

Hch. Metz.

Große Auswahl passende nützliche Weihnachts-Geschenke

für Herren, Damen und Kinder
in reicher Auswahl zu annehmbaren Preisen.

Rud. Neubaus.

Weihnachts- karten

per Stück nur 5 Pfg.

in großer Auswahl eingetroffen.

A. Lemb.

Leberwurst in Dosen

Jean Engel.

Konservenbüchsen

zum Versand ins Feld

empfehlen

Jul. Rüping.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen:

Toilettkasten und Spiegel
Stickkasten, Truhen und
Schatullen

Schreibzeuge, Tinten-
fässer und Löscher

Druck- und Farbenkasten
Tabak, Zigarren und
Zigaretten

in guten Qualitäten.

Hch. Metz.

Vor wie nach ist Fleisch

Stets zu haben bei
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Schöne Wohnung
mit schöner Aussicht, 2 Zimmer,
Küche und Bad, ab 15
Januar zu vermieten.
Frau Beyse, 16
Kett. 11. 11. 11.

Appel's
Freya-
Speisetunke
für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.
Jean Engel.

Adlerputz

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten
per P. 12 25 Pfg.
offeriert

Chr. Mieghardt.

Feinste Rollmöpfe

eingetroffen.

Jean Engel.

Karbid

wieder eingetroffen

Chr. Mieghardt.

Cognac, Meyers
alten Korn, Stein-
häger, Rummel
Bitteren

offeriert

Chr. Mieghardt.

Taschenlampen und Batterien

von längerer Brenndauer

empfehlen

Gg. Phil. Clos.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen in schöner Auswahl
Kaffeemühlen, Wandkaffee-
mühlen, Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen, Haushaltungs-
wagen, Gebäckkästen, Küchen-
garnituren und alle Arten Haus-
haltungsgegenstände
zu billigsten Preisen.

Tullus Rüping.

Passende Weihnachtsgeschenke

Liköre, Cognac, Rummel, Kellermeister,
Griechische Weine, Schaumweine,
Zigarren, Zigarillos, Zigaretten
empfehlen in reicher Auswahl

Jean Engel.

Jugendschriften

von nur guten Schriftstellern für die
Kleinen und die reifere Jugend als
passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt in grosser reichhaltiger
Auswahl

Buchhandlung A. Lemb.

Die neuen Taschen- Fahrpläne

Ausgabe Dezember 1916,
sind eingetroffen.

A. Lemb.

Neue prachtvolle Apfelsinen und Citronen

empfehlen

Jean Engel.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Christbaumständer

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Julius Rüping.

Gesellschaftsspiele

aller Art neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft ein
ein Schornstein-Aufsatz.
Zu haben in allen Größen bei
Georg Philipp Meis.